Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo der Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Vorderseite Zeile 30 Pfg.; die 4spaltige Zeile als „Eingesandt" über den Redaktionsstrich 50 Pfg. Auf Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1. bes. 4spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Nr. 329. Spiegel: Kundgebung des Kaisers in Essen. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Reichsverein. Scheibenschützen. Dresdner Wetterwarte. Gerichtsverhandlungen. „Der Taubenhof".

Freitag, 28. November 1902.

Die Kundgebung des Kaisers in Essen.

Vor der Abreise von Essen hat der Kaiser die Mitglieder des Direktoriums und die Vertreter der Arbeiterschaft der Krupp'schen Werke in einem Wartesaal des Bahnhofes um sich versammelt und nachstehende Anrede an sie gehalten:

„Es ist Mir ein Bedürfniß, Ihnen auszusprechen, wie tief Ich in Meinem Herzen durch den Tod des Verewigten ergriffen worden bin. Dieselbe Trauer läßt Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Ihnen Allen aussprechen und hat sie das auch bereits schriftlich der Frau Krupp zum Ausdruck gebracht. Ich habe häufig mit Meiner Gemahlin die Gastfreundschaft im Krupp'schen Hause genossen und auch den Zauber der Liebenswürdigkeit des Verstorbenen auf Mich wirken lassen. Im Laufe der Jahre haben sich unsere Beziehungen so gestaltet, daß Ich Mich als einen Freund des Verewigten und seines Hauses bezeichnen darf. Aus diesem Grunde habe Ich es Mir nicht versagen wollen, zu der heutigen Trauerfeier zu erscheinen, indem Ich es für Meine Pflicht gehalten, der Wittwe und den Töchtern Meines Freundes zur Seite zu stehen. Die besonderen Umstände, welche das traurige Ereigniß begleiteten, sind Mir zugleich Veranlassung gewesen, Mich als Oberhaupt des Deutschen Reiches hier einzufinden, um den Schild des Deutschen Kaisers über dem Hause und dem Andenken des Verstorbenen zu halten. Wer den Heimgegangenen näher gekannt hat, wußte, mit welcher feinfühligen und empfindsamen Natur er begabt war, und daß diese den einzigen Angriffspunkt bieten konnte, um ihn tödtlich zu treffen. Er ist ein Opfer seiner unantastbaren Integrität geworden. Eine That ist in deutschen Landen geschehen, so niederträchtig und gemein, daß sie aller Herzen erbeben macht und jedem deutschen Patrioten die Schamröthe auf die Wange treiben mußte über die unserem ganzen Volke angethane Schmach. Einem kerndeutschen Manne, der stets nur für Andere gelebt, der stets nur das Wohl des Vaterlandes, vor Allem aber das seiner Arbeiter im Auge gehabt hat, hat man an seine Ehre gegriffen. Diese That mit ihren Folgen ist weiter nichts als Mord; denn es besteht kein Unterschied zwischen Demjenigen, der den Gifttrank einem Anderen mischt und kredenzt, und Demjenigen, der aus dem sicheren Versteck seines Redaktionsbureaus mit den vergifteten Pfeilen seiner Verleumdungen einen Mitmenschen um seinen ehrlichen Namen bringt und ihn durch die hierdurch hervorgerufenen Seelenqualen tödtet. Wer war es, der diese Schandthat an unserem Freunde beging? Männer, die bisher als Deutsche gegolten haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind. Hervorgegangen aus eben der Klasse der deutschen Arbeiterbevölkerung, die Krupp so unendlich viel zu verdanken hat und von der Tausende in den Straßen Essens heute mit thränenfeuchtem Blick dem Sarge ihres Wohlthäters ein letztes Lebewohl zuwinkten.

(Zu den Vertretern der Arbeiter gewendet): Ihr Krupp'schen Arbeiter habt immer treu zu Eurem Arbeitgeber gehalten und an ihm gehangen; Dankbarkeit ist in Eurem Herzen nicht erloschen; mit Stolz habe Ich im Auslande überall durch Eurer Hände Werk den Namen unseres deutschen Vaterlandes verherrlicht gesehen. Männer, die Führer der deutschen Arbeiter sein wollen, haben Euch Euren theuren Herrn geraubt. An Euch ist es, die Ehre Eures Herrn zu schirmen und zu wahren und sein Andenken vor Verunglimpfungen zu schützen. Ich vertraue darauf, daß Ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterschaft fühlbar und klar zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehungen zu den Urhebern dieser schändlichen That für brave und ehrliebende deutsche Arbeiter, deren Ehrenschild befleckt worden ist, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Tischtuch zwischen sich und diesen Leuten zerschneidet, legt moralisch gewissermaßen die Mitschuld auf sein Haupt. Ich hege das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere des Augenblicks bewußt sind und als deutsche Männer die Lösung der schweren Frage finden werden."

Neueste Drahtmeldungen vom 27. November.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Reichstage sollte heute die Berathung des Zolltarifs beginnen; es ging jedoch sofort ein von sämmtlichen Mehrheitsparteien, einschließlich der Nationalliberalen, unterzeichneter Antrag v. Kardorff ein, in einem Amendement zu § 1 des Tarifgesetzes die En bloc-Annahme des Tarifs nach den Kommissionsbeschlüssen, mit Ausnahme einiger weniger Aenderungen desselben, auszusprechen. Die Mittheilung des Antrags rief große Bewegung hervor. Der Präsident Graf Ballestrem erklärte, er habe Bedenken, ob der Antrag überhaupt nach der Geschäftsordnung zulässig sei (Beifall links); da aber eine so große Anzahl von Parteien des Hauses den Antrag unterzeichnet hätten, so stelle er denselben zur Diskussion zur Geschäftsordnung. In der Diskussion widersprachen die Redner der Linken der sofortigen Berathung des Antrags, der noch nicht einmal gedruckt vorliege, worauf Abg. Bassermann (nat.-lib.) Vertagung der Sitzung auf eine Stunde beantragte. Inzwischen dauerte die Geschäftsordnungsdebatte fort.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zolltarifverständigung gestaltet sich, wie verlautet, wie folgt: Die Regierung besteht auf den Mindestsätzen ihrer Vorlage für die Getreidearten, außer Braugerste, für die der Satz von 4 Mk. Platz greift, während für Futtergerste der Mindestsatz wegfällt; ferner auf dem Wegfall der Mindestsätze für Vieh und Fleisch; dagegen ist sie einverstanden mit den von der Kommission und in zweiter Lesung vom Reichstage angenommenen höheren autonomen Sätzen für die Getreidearten, sowie für Vieh und Fleisch, indem sie gleichzeitig dadurch die bei letzteren vom Reichstage beschlossenen Grundlagegewichte statt Stückzahl gutheißt. Außerdem werden die Industriezölle für landwirthschaftliche Maschinen und für gewisse Industrie-Erzeugnisse, deren die Landwirthschaft bedarf, herabgesetzt. Schließlich erklärt sich die Regierung, wie schon früher bekannt, mit dem Verwendungszweck, Wittwen- und Waisenversicherung, und mit dem Wegfall der städtischen Octrois nach dem 1. April 1910, Antrag Kardorff, einverstanden. Die von ihr geforderte freie kaiserliche Verfügung, um Einverständniß mit dem Bundesrath über den Zeitpunkt, zu welchem der Zolltarif in Kraft treten soll, hat der Reichstag bereits durch seinen gestrigen Beschluß zugestanden.

Berlin. Der Kaiser wohnte der heutigen Sitzung der 4. Hauptversammlung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft bei, welcher der Großherzog von Oldenburg präsidirte. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit den ihm vorgestellten Herren, Henry Menier-Paris, Vicepräsidenten der Association technique maritime, Schiffsbaumeister Papper-Pola, Ingenieur Muller-Pola, Isakson-Stockholm und Turgan-Paris. Den ersten Vortrag hielt Dahlström-Hamburg über Bergungswesen und Schiffshebung, den zweiten Schulthes-Berlin über den Einfluß der Elektrizität auf die Sicherheit der Schiffahrt. Nachdem der Vortrag Schulthes's in der heutigen Tagung der schiffsbautechnischen Gesellschaft geschlossen war, wohnte der Kaiser der Sitzung bis zum Schluß bei und zog vor dem Weggange nach den Chef der nautischen Abtheilung im Marineamt, Kontreadmiral Schmidt, den französischen Marineattaché Sugny in Unterredung und verabschiedete sich dann von der Versammlung. Beim Verlassen der technischen Hochschule brachte die Studentenschaft dem Kaiser Ovationen dar. Nachmittags besichtigten die Theilnehmer die Schwarzkopff'sche Fabrik.

Kiel. Die „Kieler Ztg." meldet: Das Reichsmarineamt ertheilte telegraphisch Befehl, daß die drei Kreuzer „Amazone", „Ariadne" und „Niobe" kriegsmäßig für Venezuela ausgerüstet werden. Die nöthigen Befehle für Abgabe der erforderlichen Ausrüstung sind gestern Abend bereits ergangen. Mitte nächster Woche dürften die Schiffe abgangsfähig sein.

Lemberg. Der Brand in den Petroleumgruben bei Boryslaw wurde gestern Abend vollständig gelöscht.

Paris. Kriegsminister André erklärte einer Abordnung der Arsenalarbeiter, daß er Anhänger des Achtstundentages sei und gegenwärtig die Frage prüfe, wie der Achtstundentag in den der Kriegsverwaltung unterstellten Betrieben eingeführt werden könne.

Paris. Der Marineminister Pelletan erklärte in der Flottenkommission, daß die zur Durchführung des Marineprogramms erforderliche Summe die im Budget für 1903 vorgesehene um 10 Millionen übersteige. Dieser Betrag werde vielleicht durch Ersparungen bei den Budgets der anderen Ministerien aufgebracht werden. Auf die Frage des Abg. Jaurès, ob der Finanzminister die Deckung dieses Fehlbetrages event. durch eine Anleihe beantragen werde, erwiderte der Finanzminister, daß er seine Ansicht hierüber erst nach erfolgter Ermächtigung des Ministerraths aussprechen könne.

Paris. Von nationalistischer Seite wird gemeldet, General Bonvon habe sich dahin geäußert, daß ein Bericht über die chinesische Expedition lediglich ein an die Regierung gerichtetes Schriftstück sei, das zu einer Anklage durch diese oder jene Person umgewandelt worden wäre. Das Vorgehen Pelletan's in dieser Angelegenheit habe deshalb bei den anderen Ministern Verstimmung hervorgerufen, und der Ministerpräsident habe Pelletan veranlaßt, die Budgetkommission ausdrücklich daran zu erinnern, daß sie nur von den die Missionen betreffenden Stellen Kenntniß nehmen dürfte.

Madrid. In der Deputirtenkammer kam es gestern zu sehr erregten Auseinandersetzungen. Der Republikaner Muro kritisirte in scharfen Worten, daß der König nach ultramontanen Grundsätzen erzogen worden sei. Der Präsident rief den Redner zur Ordnung. Sagasta lehnte eine Erwiderung auf die Aeußerung Muro's ab.

London. Bezüglich des englisch-türkischen Konfliktes wegen der Grenzregulirung des Hinterlandes Yemen-Aden meldet ein Telegramm aus Aden vom 26. d. M., die türkischen Truppen seien zwar aus dem Grenzgebiet zurückgezogen worden, sie seien aber durch bewaffnete Araber ersetzt worden, welche die Einwohner bedrohen und auf fremde Besucher schießen.

Petersburg. Nachdem in Bodune in der Mandschurei die Ruhe wieder hergestellt ist und die Chunchusen vertrieben sind, hat man die russische Besatzungstruppe, die General Baron v. Stackelberg zum Schutz gegen die Ueberfälle der Räuber in der Stadt zurückgelassen hatte, wieder nach Charbin zurückgezogen.

Newyork. Nach einem Telegramm aus Kingstown erfolgte heute wieder ein heftiger Ausbruch des Vulkans Soufrière. Georgetown und Château Belair mußten geräumt werden.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 27. November.

—* An der heutigen Nachmittagstafel bei Sr. Majestät dem König nahmen Ihre Kaiserl. Königl. Hoheiten die Frau Kronprinzessin und deren Schwester, die Erzherzogin Margarete mit den Damen und Herren vom Dienst Theil. — Nachmittags 4½ Uhr empfing Se. Majestät im Residenzschlosse den Gesandten bei den Thüringischen Höfen Freiherrn v. Reitzenstein, der nach dem Empfange zur Tafel gezogen wurde.

—* Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg zeichneten den Kunstsalon Emil Richter (Pragerstraße) durch einen längeren Besuch aus, um die soeben eröffnete Sonder-Ausstellung der Skulpturen von Stephan Sinding (Kopenhagen) zu besichtigen.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg ist heute Vormittag 10 Uhr nach Kiel abgereist, um am Sonnabend daselbst

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhause findet Freitag, den 28. November die vierte Aufführung des neuen Schauspiels „Aichenbachs" von Armin Gimmerthal statt. — Im Opernhause wird Sonnabend, den 29. November, Puccini's dreiaktiges Musikdrama „Tosca" gegeben. In dieser Vorstellung wird Herr Perron zum ersten Male die Partie des Scarpia singen.

†* **Königl. Hofschauspiel.** In einer wesentlich gekürzten Fassung präsentirte sich gestern Abend im Neustädter Hause das neue Lustspiel „Der Taubenhof" von Jerome-Walters. Schade, daß das Premierenpublikum das Stück nicht so gesehen hat; der äußere Erfolg der Erstaufführung hätte sich jedenfalls erheblich anders, freundlicher aufgenommen. Denn viele der Längen, die der raschen Entwickelung der Fabel, dem Fortschritt der Handlung hindertlich waren, hatte man mit Glück und Geschick beseitigt, so daß die Unmittelbarkeit der Wirkungen gestern sehr erfreulich gesteigert wurde. Nur im ersten Akte, der in der ganzen Anlage ziemlich schwer ausgefallen ist und einen Aufbau bringt, der an Tragfähigkeit für eine fünfaktige Tragödie genügen würde, hätte man noch liberaler streichen können. Vielleicht würde es sich auch empfehlen, den dritten und vierten Akt in einen Aufzug zusammen zu ziehen, was ohne tiefere Umänderungen geschehen könnte, da der eigentliche Schluß des Lustspiels ja mit der Gegenüberstellung der echten und falschen Käthe schon gegeben ist. „Eingespielt" hatte man gestern im Ganzen 25 Minuten, die freilich auch auf das Konto des rascher gewordenen Tempos zu buchen sind. Sicherer ist im Ganzen die sonst vortreffliche Aufführung übrigens nicht geworden; im Gegentheil: man blieb gestern bisweilen geradezu stecken, und zwar: vor Lachen. Nun ist es ja ein großes Kompliment für Jerome, wenn sein Humor auch auf die Darsteller so überwältigend wirkt, daß sie ihre helle Freude an den Pointen des Dialogs haben, aber merken lassen in einer die Wirkung der Scene beeinträchtigenden Weise dürfen sie sich das doch keinesfalls. Besonders Frl. Gasny, die gestern von geradezu bezaubernder Munterkeit und Drolerie war, schien es daran gelegen zu sein, nicht nur das Publikum, sondern auch ihre Partner als Lacher auf ihre Seite zu bekommen; sie übertrieb ihre humoristischen Nuancen nach Herzenslust und hatte damit den gewünschten Erfolg schon des Oefteren im zweiten Akte. Als nun vollends im dritten Aufzuge, kurz nach der großen Verhörscene, Herr René sich als Horace einmal bedenklich versprach, Frl. Diacono Herrn Müller ein falsches, nämlich ihr Stichwort, zuwarf und zum Ueberfluß noch Frl. Gasny wie eine vergnügte Bachstelze mit einem kühnen Impromptu dazwischen fuhr, da war es um die Fassung Aller geschehen, man mußte das Quodlibet auf Sekunden vor eitel Lustigkeit abbrechen, um den erneuten Anschlag der Souffleuse — sie ist nach Schluß der Vorstellung hoffentlich mit dem Verdienstorden für Rettung hilfloser „Schwimmer" dekorirt worden — abzuwarten und weiter zu geben. Nur Herr Stahl wurde während des ganzen Abends nicht von der allgemeinen Lustigkeit angesteckt, sondern schaute zumeist recht bitterböse aus, daß man beim besten Willen nicht begriff, wie gleich zwei schöne Frauen auf einmal für seine lachenden Augen schwärmen konnten. Sehr bewundert wurde wieder das reizende dekorative Milieu, das Herr Oberregisseur Erdmann der Komödie gegeben hatte, und — die Toiletten von Frau Basté, zwei Wunderwerke von Duft und Geschmack, die die Operngläser der Damen unausgesetzt beschäftigten, und die — es muß leider gesagt werden — fast mehr wie das Stück von ihnen während der Zwischenpausen besprochen wurden. W.

†* **Klavier-Abend.** Herr Richard B. Platt, ein jugendlicher amerikanischer oder englischer Pianist, von dem löblichen Streben geleitet, sich in Deutschland bekannt zu machen und in seinen künstlerischen Qualitäten abschätzen zu lassen, gab gestern einen Klavier-Abend im Musenhause. Um während eines solchen zu interessiren, fehlt es Herrn Platt vorläufig noch an Manchem, vor Allem an Individualität. Was er spielt, gelingt ihm meist sauber und korrekt und nicht ohne künstlerischen Geschmack, aber es hat noch keine rechte Physiognomie und unterscheidet sich nicht merklich von dem, was junge, der musikalischen Hochschule entwachsene Pianisten zu bieten im Stande sind: gefällige, liebenswürdige Leistungen, die in gleichem Maße noch der Reife der künstlerischen Auffassung, wie der technischen Vervollkommnung bedürfen. Mit solcher künstlerisch noch etwas primitiver Ausrüstung kann man nöthigenfalls angenehm aussprechen, ein ganzer Abend läßt sich damit aber nicht ausfüllen. Immerhin hat Herr Platt bewiesen, daß er seinen Studien viel Ernst und Fleiß gewidmet, daß er Intelligenz und Talent besitzt und berechtigt ist, sich der Kategorie der kommenden und werdenden Künstler einzureihen. So weit man seinem Programm mit Interesse folgen konnte, hörte man in sorgfältiger, gefälliger Ausführung eine Bach'sche Ouverture (aus der 29. Kirchencantate) im Arrangement von Saint-Saëns, die Mendelssohn'schen Variations sérieuses, drei Fantasien aus op. 116 und die H-moll-Rhapsodie von Brahms, sowie eine vom Concertgeber komponirte Sonate. Mit der letzteren konnte Herr Platt, soweit höhere Eingebung und Eigenart in Frage kommen, nicht sonderlich imponiren, aber er ließ mit dem Werke doch erkennen, daß er die Form bereits zu beherrschen und thematisch geschickt zu arbeiten versteht. Die Vorträge wurden ohne Ausnahme mit lebhaftem Beifall aufgenommen. H. S.

†* Paris. Se. Majestät der Deutsche Kaiser hat dem Schriftsteller und früheren Abtheilungschef des Kultusministeriums Charles Rozan, der dieser Tage das 70jährige Jubiläum als Lehrer der französischen Sprache fast aller in Paris thätig gewesenen deutschen Diplomaten feierte, den Rothen Adlerorden 3. Klasse verliehen; aus gleichem Anlaß hat der Reichskanzler Graf von Bülow an Rozan ein sehr herzliches Glückwunschschreiben gerichtet; ferner verlieh der Prinzregent von Bayern dem Jubilar den Michaelsorden 3. Klasse. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin sowie der bayerische Geschäftsträger Baron v. d. Tann überreichten Rozan vorgestern Nachmittag die Ordenszeichen.

† In C. A. Paulig's Leihbibliothek sind nachstehende neue Bücher eingegangen: Dr. Kurt Boeck: Durch Indien in's verschlossene Land Nepal. Stimmographische und photographische Studienblätter. Moeller-Bruck, A.: Die moderne Litteratur. Dschandala Nietzsche. Die neue Generation. Unser aller Heimath. Impressionismus rc. General Von Viljoen: Zum Kampf um Südafrika. Die Transvaalen im Kriege mit England. Kriegserinnerungen. Arthur Seidel: Kunst und Kultur. Aus der Zeit für die Zeit. Wider die Zeit rc. Edm. König: W. Wundt als Psychologe und Philosoph. General Kapp's Memoiren (Adjutant Napoleon's I). Präsident Paul Krüger's Lebenserinnerungen. Von ihm selbst erzählt. Ernst v. Wildenbruch: König Laurin. Tragödie. W. Bölsche: 3. Band „Liebesleben in der Natur". H. Knackfuß: 3. Band der allgemeinen Kunstgeschichte. Björnstjerne Björnson: Auf Storhove. Drama. Merejkowski: Leonardo da Vinci. Biographischer Roman aus der Wende des 15. Jahrhunderts. F. Dahn: Herzog Ernst von Schwaben rc. Neueste Belletristik von Busse, Viola, Stahl, Schulze-Smidt, Clewitzen, Kretzer, Thoma, Linda, Kahlenberg, Jobelitz, Andreas-Salomé, Roy-Ed-Steffens, Potapenko rc.